

ängstlicher als heutzutage. Goethe entschuldigt sich bei ihm, und damit ist die Angelegenheit erledigt.

Leider hat uns der Dichter nicht berichtet, welche Pilze er gesammelt hat, so sehr uns Heutige dies auch interessiert hätte. Er betont nur, daß sie allen Gästen einen köstlichen und seltenen Genuß bereiteten. Man möchte nun gerne annehmen, daß er Kaiserlinge gefunden hätte. Ob er aber diesen edelsten der Speisepilze kannte, ist mehr als fraglich. Aus Thüringen dürften ihm nur die gangbarsten Speisepilze bekannt gewesen sein, aber nicht der Kaiserling. Nicht ganz unmöglich wäre es dagegen, daß er in Böhmen, wo er oft zur Kur weilte und Ausflüge machte, ihn einmal gesehen hätte. Doch ist das nicht mehr als eine ganz unbestimmte Hypothese.

Fest steht jedenfalls, daß Goethe sich, wenn auch wohl nur oberflächlich, mit den Pilzen beschäftigt hat. Wie weit seine Kenntnisse gingen, läßt sich wohl kaum noch feststellen. Vielleicht nicht über bescheidene Anfänge hinaus. Immerhin dürfte es jeden Pilzfreund mit Genugtuung erfüllen, daß er auch diesen großen Geist zu seinem Kreise rechnen darf.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Die Pilzaufklärung der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald.

Immer wieder weisen wir unsere Mitglieder auf die Zusammenarbeit mit der RaW. hin. Wir haben schon seinerzeit berichtet, daß der Leiter der RaW., Reichsamtseiter Dr. B. Hörmann, gleich zu Anfang des Krieges die Referenten des NS.-Lehrerbundes aller Gaue in München zu einem mehrtägigen Lehrgange zusammenrief, der von Julius Rothmayr und dem leider zu früh verstorbenen Reichsreferenten des NSLB. Menschick organisiert wurde. Auf besondere Einladung hielt auf dieser Tagung F. Kallenbach, als Vertreter unserer Organisation, eine Reihe von Vorträgen usw. Als besondere Anerkennung unserer jahrzehntelangen Aufklärungsarbeit muß es gewertet werden, daß unser Vertreter an maßgeblicher Stelle als alter Vorkämpfer der Pilzaufklärung von Reichsamtseiter Dr. Hörmann ganz besonders begrüßt wurde. Es muß auch das einmal gesagt werden, weil manche immer noch nicht unserer opferreichen und ideellen Arbeit die Anerkennung zollen, welche ihr gerechterweise gebührt. Nach dieser Tagung ist jeder Gaureferent mit Begeisterung in seinem Gebiet an die weitere Ausgestaltung dieser Arbeit herangegangen. Über die diesbezüglichen Einzelveranstaltungen werden wir gerne berichten. Nach dem frühen Tode des Reichsreferenten Menschick wurde unser Mitglied Oberlehrer Kersten in Dessau mit diesem verantwortungsvollen Amte betraut. Ziemlich als erstes wurden die Gaureferenten durch den neuen Reichsreferenten auf die wichtigste Pilzliteratur verwiesen, nachdem sie gleich im Anschluß an die Münchener Tagung reichlich mit unserem Aufklärungsmaterial versorgt worden waren.

Anschließend daran wurde wie in den meisten vergangenen Jahren dann im Spätherbst 1939 in Darmstadt nochmals ein Lehrgang, organisiert durch Landesregierung und NSLB., abgehalten. Durch die sehr späte Jahreszeit und die ganz üble Witterung mußten die Lehrwanderungen sehr stark beschnitten werden. Doch konnten trotz der kräftigen Niederschläge am letzten Tage den Ausdauernden noch sehr viele wichtige und schöne Dinge in der — wenn auch nassen — Natur gezeigt werden. Ganz besonderen Anklang fand wieder der praktische Kochvortrag im Heaghaus, wofür den Damen der Heag wie alljährlich der herzlichste Dank gebührt. Auch die Kreisreferenten dieses Lehrganges wurden in großzügiger Weise mit unseren Tafeln, Aufklärungsmaterial usw. bedacht. Wie sehr der Wert dieser Tagung eingeschätzt wurde, geht hervor aus dem persönlichen Dank der Teilnehmer an den Lehrgangsführer mit den wiederholten Bitten um Veranstaltung ähnlicher Lehrgänge in ihrem Kreisgebiete.

Hier sei aber noch eines ganz besonders schönen und wertvollen Lehrganges gedacht. Die Berichte hoben hervor, daß er für die Teilnehmer ein Erlebnis war, für den Lehrgangsanstalter auch. Geistige Urheber dieser schönen Tagung waren Gaureferent Bolle in Hildesheim und die Gauverwaltung des NSLB. in Hannover-Braunschweig. Ungefähr 50 Kreisreferenten waren in Eschershausen im herrlichen Solling zusammengekommen. Gaufrauenchaftsleitung, BDM. und nicht zuletzt die rührige Frau Bürgermeister Elsner waren in ganz vorbildlicher Weise bemüht, daß das auch zubereitet und verzehrt wurde, was unser Sammelfleiß aus den Sollingwäldern herantrug. Gerade alles wurde zubereitet, angefangen von den einfachsten Pilzgerichten wie Gemüse, Suppe, Frikadellen, Hackbraten, Trockenpilze, Spezialitäten wie Salat von Hexeneiern, auch gebraten ganz vorzüglich, Sondermethoden für scharfe Täublinge, Milchlinge und vieles mehr. Geschmeckt hat es allen vorzüglich, und keiner hat . . . nur die Spur von Bauchweh bekommen, obwohl die meisten, als sie kamen, kaum etwas von Pilzen verstanden. Aber gelernt haben alle sehr viel auf dieser erlebnisreichen Tagung. Nach der Berichterstattung wurde der Hauptzweck des Lehrganges in erfreulichem Maße erreicht, „Kraft und Gesundheit aus der reichen Schatzkammer unserer Heimatnatur zu schöpfen“. Eine „wirkliche Arbeitstagung“, die beweist, daß „der in den vordersten Reihen mitmarschiert, wer so arbeitet, wie hier gearbeitet wird!“ Das waren die Worte von Bürgermeister Elsner, dem auch ein Großteil zu danken ist, daß die Tagung einen so erfolgreichen und zu Herzen gehenden Verlauf nehmen konnte; auch der Leitung der Wilhelm-Raabe-Schule ist besonders zu danken, wo die Teilnehmer Tag und Nacht heimeligen Unterschlupf finden konnten. Es ist das ein Schulhaus, das gar nicht aussieht wie ein Schulhaus, wo die Schüler keinen Schulstaub zu schlucken brauchen, wo ihnen Herzensbildung und Lebensweisheit beigebracht wird fast mitten in der Natur, sozusagen eine wirkliche Sommerfrische eine ganze Schulzeit lang.

Herr Kese aus Hildesheim, der Berichterstatter des Lehrganges, schrieb: „Wer den Lehrgang miterlebte, hat die feste Überzeugung gewonnen, daß in den Stellen draußen im Lande eine starke Bereitschaft vorhanden ist — und vor allem, daß in dem leitenden Fachmann der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt der durch langjährige Spezialarbeit geschulte Mann an der Spitze steht, dem vor allem auch das angeborene pädagogische Geschick und die Begeisterung für seine Aufgabe zu eigen sind. Er hat es verstanden, in diesen wenigen Tagen seiner Zuhörerschaft, zu der sich oft auch interessierte Kreise der Einwohnerschaft gesellten, Wissen und Interesse in einem Maß zu vermitteln, daß die Durchführung der Aufgabe geläufig erscheint.“ Zum Abschlusse sagte der Gaureferent: „So schön wurde es gemacht, daß man es so für alle Gaue vorschlagen möchte.“

Über die schönen Einzelheiten der Tagung ließe sich ein Buch schreiben. In Kürze daher nur mancherlei, was von allgemeinem Interesse ist. Eschershausen, die Geburtsstadt unseres deutschen Dichters Wilhelm Raabe. Der Berichterstatter Kese aus Hildesheim wußte uns viel Schönes von Raabe zu berichten. Leider ist es Raabe genau so ergangen wie vielen großen Männern, es geht nicht nur den Aposteln der Pilzkunde so. Wie schreibt seine Biographie: „Oder wie Raabe . . . gegen die vierzig hin auf ein wahrhaft kümmerliches Einkommen sich herabgedrückt zu sehen und bei größtem Fleiße sich so lange Jahre hinzuquälen!“ Das war der Lohn für einen Mann, der uns als das „Deutsche Gewissen“ mahnend und verpflichtend zurief: „Ich kenne nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland!“ Die Raabe-Stadt gab für den Lehrgangsanführer Anlaß zum Zitat einer Raabestelle, das er in vielen Vorträgen erwähnt. Nach dem „Großen Kriege“ berichtet Raabe auf S. 50: „Nein, nein, nein, die deutsche Eiche steht noch aufrecht und wird auch noch durch die Jahrtausende in Herrlichkeit und Pracht grünen und blühen und alle Völker unter ihrem Schatten versammeln. Was kümmert dich das armselige Schwammgeschlecht am Fuße des Baumes Gottes?“ Fürwahr ein schönes Raabewort, besonders für unsere großen Tage. Ein wie feiner Beobachter war Wilhelm Raabe. Und doch — es soll keine Nörgelei an diesem großen Deutschen sein — hätte er den Schlußsatz nicht lieber weggelassen, wenn ihm die Macht und die Kraft des Schwammgeschlechtes in der Natur einmal recht vor Augen getreten wäre?

Eschershausen, eingebettet im lieblichen Lennetal zwischen die Berge, zwischen Vogler, Ith, Hils und die Kuppen des Homburggebietes. Fast ein kleiner Harz zu nennen, einsam, daß einem draußen während eines ganzen Tages kaum ein Mensch begegnet. Eschershausen, ur- und bodenständiges Städtchen. Viel Fachwerkbauten, schöne niedersächsische, mit der Axt gehauen aus den Sollingstämmen, die Dächer gedeckt mit den wuchtigen Sollingplatten, oft die ganzen Häuser damit bekleidet. Das kernige Gebälk rechts und links von den Einfahrtsbogen eingehauen mit urdeutschen Sprüchen, jahrhundertealt, schon von Goethe bestaunt

und geschildert. Die Existenz seiner Einwohner — schon die Bauweise seiner Häuser beweist es — wird gesichert durch seine Bodenschätze und seine Bodenerträge.

Nicht nur schön ist dieses Land, sein Bodenaufbau ist das reinste geologische und mineralogische Schatzkästlein. Seinen Kenner und Behüter haben wir auch kennengelernt. Es ist Kaufmann Käse in Eschershausen, dessen bodenkundliche Kenntnisse und Sammlungen es mit manchem Fachinstitute aufnehmen können. Er hat uns am Begrüßungsabend eingeführt in die Bodenreichtümer seiner Heimat, hat uns wertvolle Stücke seiner Sammlung gezeigt, und er war uns behilflich und ratweisend während des ganzen Eschershäuser Aufenthaltes. Einen Großteil der Erdschichten kann man dort studieren: Zechstein, Gips, ausgelaugte Salzlager mit haustiefen Kesseleinbrüchen, Buntsandstein, Muschelkalk, Keuper, Jura und Kreide, Versteinerungen kann man sammeln, wie riesige Ammoniten, die Bitumenbildung in der Natur läßt sich studieren, auch vieles andere, und vor allem auch der Einfluß des geologischen Untergrundes auf die Pflanzenwelt, insbesondere auch auf unsere Pilze. So bewunderten wir im Ith, dem Segelfliegerparadies, nicht nur die romantischen Dolomitklippen, sondern auch die riesigen Hexenringe auf den Ithwiesen mit 10, 20 und mehr Meter im Durchmesser. Den Höhepunkt bildeten immer unsere lustigen Lehrwanderungen, schrieb der amtliche Berichtstatter. Lustig waren sie wirklich trotz der Fülle des erarbeiteten Gutes oder gerade deshalb? Dem süddeutschen Lehrgangssteller kamen die Hannoveraner zum Anfang etwas zu ernst vor. Doch ganz rasch war das Eis gebrochen, süd- und norddeutscher Humor hatten bald gute Brücken geschlagen und gegenseitig tiefstes Verstehen gefunden. Vor allem sind wir alle uns allen menschlich sehr nahe gekommen in dieser großen Zeit.

Zwei Vorführer hatten die Pilzverhältnisse vor dem Lehrgang überprüft und . . . fast nichts gefunden. Deshalb gleich am ersten Morgen mit viel Erwartung eine Viertelstunde Aufstieg zum nahen Wald. Die Ortskundigen hatten uns beim Aufstieg schon viel zu zeigen und zu erklären, was wir alles schauen konnten. Und dann in den morgenfrischen Wald hinaus. Die Mittelabteilung den Berg hinauf, die zweite den linken Berghang und die letzte den rechten Hang absuchen. Nicht zu weit und längstens in einer Stunde alles zum Sammelplatz zurück. Alles mitbringen, was zu finden ist, viel sollte es ja nach den Prophezeiungen der Vorführer nicht sein. Größter Wert wird immer darauf gelegt, daß nach größter Möglichkeit keine zu großen Anmärsche erforderlich sind, daß jeder in der ersten Stunde sich einmal mit aller Ruhe daran gewöhnt, Pilze zu sehen. Und was kam dann nach einer Stunde? Berge von Pilzen dort, wo an den Vortagen „nichts“ gefunden wurde. So viel Pilze, daß wir sie zuerst einmal ordneten nach Blätterpilzen, Röhrlingen usw. und hiermit wieder bei allseitigstem Interesse eine geschlagene Stunde zu tun hatten. Und dann ging es an die Besprechung der wichtigsten Funde. Die Teilnehmer

lagerten im Heidekraut, abwechselnd überstrahlt von lindem Sonnenschein und von fliegendem, kühlem Wolkenschatten. Niemand wurde es langweilig bei den lehrreichen Erörterungen und Bestimmungen, die sich bis zum Spätnachmittag dahinzogen. Zwischendurch ganz ohne Störung des Lehrbetriebes wurden Würstenbrote geknabbert, und der Lehrgangsmeister mußte des öfteren seine durstige Kehle netzen. Das Lehr- und Sammelgut wurde nun nicht wieder in den Wald zurückbefördert, sondern fein geputzt in die mitgebrachten Körbe verstaut. Es war so viel in einer Stunde zusammengekommen, daß es von den ungefähr 50 Lehrgangsessern bei einer speziellen Pilzmahlzeit nicht bewältigt werden konnte, sondern nochmals den Grundstock für eine weitere Pilzmahlzeit am nächsten Tage abgab. Der Wahrheit gemäß soll die dabei gereichte wohltuende Buttermilch-Kaltschale der Frau Bürgermeister nicht verschwiegen werden, die allerdings ohne Pilze zubereitet war.

So ging es von morgens bis abends von Mittwoch bis Samstag. Lehrwanderungen, Bestimmungsübungen, Vorträge meist mit bunten Pilzlichtbildern, praktische Pilzkochvorführungen mit praktischer Verspeisung, Aufbau der schönsten Sammelstücke zu einer lehrreichen Pilzschau, die am Sonntag auch noch der Öffentlichkeit zugänglich blieb, gleichzeitig mit gemeinverständlichen Führungen. Die Zeit verging zu rasch, so daß alle gerne noch viel länger in dem lieb gewordenen Eschershausen verblieben wären.

Eine wirtschaftlich wichtige Bemerkung sei noch gemacht. Im Weserbergland soll es auch noch Trüffeljäger geben, die mit abgerichteten Hunden arbeiten.

Nicht vergessen sei auch Fräulein Grebe, die Pilzberaterin aus Hildesheim, die schon mit Dr. Ricken in Verbindung stand. Sie war insbesondere beim Aufbau der Ausstellung und auch in der Küche in lebenswürdiger Weise behilflich.

Die Ausstellung enthielt ungefähr 100 der wichtigsten Pilzarten. Beobachtet wurden viel mehr Arten, davon aber wurden jeweils nur die wichtigsten behandelt. Eine Aufstellung der aufgezeichneten Arten füge ich an. Da mich Zollinspektor Grünhagen aus Stadtoldendorf noch verschiedentlich mit größeren Pilzbestimmungspaketen bedachte, habe ich auch dessen Funde aufgenommen.

Amanita excelsa, *junquillea*, *mappa* f. *typ. et alba*, *pantherina*, *phalloides*, *porphyrea*
(sehr üppig!), *rubescens*, *solitaria*, *spissa*.

Amanitopsis vaginata.

Armillaria mellea.

Bispora monilioides.

Boletus aereus, *aestivalis*¹⁾, *appendiculatus*, *badius*, *cavipes*, *chrysenteron*, *cyanescens*,

¹⁾ Über seltene Röhrlinge, auch über die giftige bleiche Koralle, wurde am Freitag in einem öffentlichen Vortrage gesprochen. Ein einfacher Kuhhirte Mönckemeier aus Holzen hörte das, und schon kam er am Sonntag wieder in die Ausstellung und legte *Boletus aestivalis* und *Clavaria pallida* auf den Tisch. Der Sommer-Röhrling — aus dem Kalkgebiet des Hils stammend — war in seiner Ausbildung so charakteristisch, daß er auch hier seine einwandfreie Artberechtigung bewies, weil er nämlich mit *Boletus satanas* und auch mit *appendiculatus* gar nichts zu tun hat, wie Naturkundige behaupten wollen.

- edulis, elegans, felleus, granulatus, pinicola, placidus, pseudoscaber, reticulatus*
(edulis f.), rimosus, rufus, scaber, strobilaceus, viscidus.
Calocera cornea und viscosa.
Cantharellus cibarius.
Clavaria aurea, botrytis, flava, formosa, grisea, pallida, pistillaris, rugosa.
Clitocybe aurantiaca, candida, infundibuliformis, inversa, laccata, nebularis, odora,
suaveolens, vibecina.
Collybia maculata, radicata, platyphylla.
Coprinus atramentarius, comatus.
Cortinarius: Dermocybe anthracina, canina, cinnamomea, spilomea.
 Inoloma traganum.
 Myxaciium delibutum.
Crepidotus mollis.
Crucibulum vulgare.
Daedalea biennis, quercina, unicolor.
Geaster fimbriatus, rufescens.
Geoglossum hirsutum.
Globaria bovista.
Gomphidius glutinosus, viscidus.
Hydnum caeruleum, imbricatum, repandum.
Hygrocybe punicea.
Hygrophorus niveus, pratensis.
Hypoholoma Candolleianum, capnoides, epixanthum, fasciculare, hydrophilum, lateritium.
Hypocrea citrina.
Lactarius blennius, camphoratus, deliciosus, helvus, mitissimus, necator, piperatus,
rufus, subdulcis, vellereus, volemus.
Lentinus cochleatus.
Lenzites saepiaria.
Lepiota cinnabarina, clypeolaria, cristata, gracilentia, procera, rhacodes.
Lycoperdon gemmatum, piriforme.
Macropodia macropus.
Marasmius alliaceus, caryophyllaceus, perforans, peronatus, rotula, Wynnei.
Merulius domesticus.
Panaeolus campanulatus.
Panus stypticus.
Paxillus atrotomentosus, involutus, panuoides, prunulus, rhodoxanthus.
Peziza aurantia, vesiculosa.
Phallus caninus, impudicus.
Pholiota aurea, aurivella, marginata, mutabilis, squarrosa.
Polyporus adustus, annosus, applanatus mit schönen Gallen, elegans, giganteus, igniarius,
nummularius, stypticus, versicolor.
Psalliota arvensis, campestris, rusiophylla, silvicola.
Russula adusta, amethystina, azurea, cyanoxantha, delica, depallens Ricken, emetica,
fellea, foetens, fragilis, grisea, integra, lepida, livida, mustelina, nigricans, ochroleuca,
olivacea, olivascens, parazurea, pectinata, puellaris, sardonata, vesca, virescens.
Schizophyllum commune.
Scleroderma vulgare.
Stereum hirsutum.
Stropharia aeruginosa.
Trametes gibbosa, odorata.
Telephora terrestris.
Tricholoma aurantium, bulbigerum, conglobatum, nudum, personatum, rutilans,
sulphureum, terreum, tigrinum, vaccinum, virgatum.

Helfen Sie unserer Aufklärungsarbeit durch Werbung neuer Freunde!

Aus der Ausstellung
 der Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung und des Mykologischen Institutes
 der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt (Fernruf 4755).
 Die einzige Ausstellung dieser Art in Deutschland.

Tafel 1



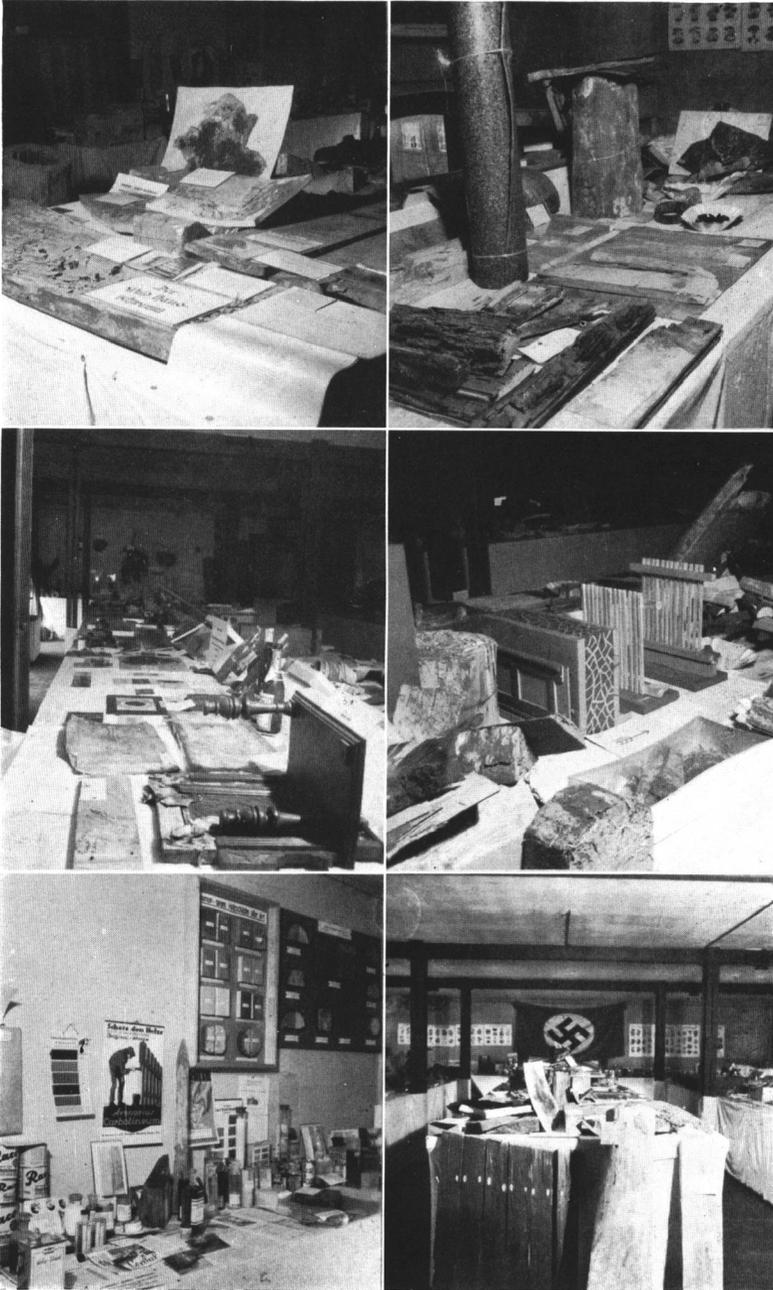
Oben links: Speise- und Giftpilze in der deutschen Wirtschaft.
 Rechts: Öffentliche Beratungsstelle mit ständiger Ausstellung
 von Frischpilzen.
 Mitte und links unten: Abteilung: aus dem Leben der Pilze.
 Unten rechts: Pilze als Erreger von Pflanzenkrankheiten.

Aus der Ausstellung
der Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung und des Mykologischen Institutes
der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt (Fernruf 4755)
Die einzige Ausstellung dieser Art in Deutschland.



Oben links: Eingang zum Beratungsraum und Ausstellung von Literatur und Frischpilzen.
Rechts: Abteilung vom echten Hausschwamm.
Mitte: Hausschwamm im Keller an Kisten, Lattenverschlagen usw.
Unten links: Schwammsichere Bodenverlegungsarten.
Rechts: Hausschwamm in Neubauten.

Aus der Ausstellung
 der Landesstelle für Pilz- und Hausschwammbekämpfung und des Mykologischen Institutes
 der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt (Fernruf 4755).
 Die einzige Ausstellung dieser Art in Deutschland.



Oben links: Abteilung: der Waldhausschwamm.
 Rechts: Wie Linoleum nicht verlegt werden darf.
 Mitte links: Abteilung: der echte Hausschwamm.
 Rechts: Schwammsichere Holzkonstruktionen.
 Unten links: Chemische Hausschwamm-Schutzmittel.
 Rechts: Abteilung: die übrigen Holzzerstörer.

Aus der Ausstellung
der Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung und des Mykologischen Institutes
der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt (Fernruf 4755).
Die einzige Ausstellung dieser Art in Deutschland.



Oben links: Der Keller-Hausschwamm.
Rechts: Schwammschäden an Parkettböden, Blumenkästen usw.
Mitte links: Der weiße und der braune Poren-Hausschwamm.
Rechts: Verhängnisvolle Baufehler.
Unten links: Schwammschäden am Dach, an Balkonen usw.
Rechts: Schwammschäden in Weinkellern usw.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [19_1940](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch 114-119](#)